



PRESSESPIEGEL

WDR 5
Alte und neue Heimat
16.08.2009

Alte und neue Heimat Hilfe für die Kinder von Tschernobyl Workcamps in Weißrussland

Von Irene Dänzer-Vanotti

Weißrussisches LIED/

Autorin:

Eine Wiese an einem Wäldchen irgendwo auf dem Land in Belarus. Ein paar Zelte, in denen die Jugendlichen schlafen, eine Pergola aus Holz, in der sie essen und viele Mücken. Das Leben im Workcamp ist einfach, die Mücken sind lästig – aber die Stimmung ist gut. Die zehn Jugendlichen aus Weißrussland singen eines ihrer Lieder. Jana aus Witten ist beeindruckt.

Jana aus Witten, 12. Klasse Waldorfschule

Die sind sehr traditionell in ihren Tänzen und ihren Traditionen und das gefällt mir besonders gut, weil es nicht mehr sehr viele Länder auf der Welt gibt, die so traditionell sind und das auch weiterführen auch noch in der jüngeren Generation.

Deutscher „Chor“

46

Bella Ciao

Autorin:

Die Sangeskünste der deutschen Teilnehmer an diesem Workcamp sind mit dürftig noch freundlich umschrieben.

Aber auf das Singen kam es hier ja auch nicht an. Es ging um Wichtigeres.

O- Ton Anna

Unser Ziel war erst einmal, eine Ökotoilette zu bauen. Eine trockene Toilettenanlage.

Autorin:

Ein Beispiel für ökologische Abwasserwirtschaft sollte das Camp geben und so steht nach zwei Wochen ein schmuckes Toilettenhäuschen auf dem Gelände, der Wald ist gelichtet, ein Wohnhaus, im Landesstil aus Holz, gelb angestrichen. Trotzdem war den Jugendlichen die Arbeit nie zu viel.

O- Ton Jeanne

Sie tut gut. Man ist draußen in der Natur und man schwitzt und arbeitet und abends, wenn man mit den neuen Freunden entspannen kann, ist das sehr schön.

Autorin:

Das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk in Dortmund hat das Camp organisiert und die Stiftung Mercator aus Essen hat es finanziert, so dass jeder Jugendlichen nur 100 Euro zahlen mussten – Flug inklusive. Wichtiger noch als das

Toilettenhäuschen ist dabei die internationale Verständigung und so freut sich Jeanne Schmidt aus Dortmund besonders:

O- Ton Jeanne

dass ich ganz viele neue Freunde gefunden hab' und dass ich ganz stolz bin, Freunde in Ungarn zu haben und Weißrussland. Mit jedem ist man irgendwie befreundet geworden.

39 Bergrüßung alte Frau
Strastwutje, strastwutje!!!!

Autorin:

Auf einen Stock, einen einfachen Ast, gestützt kommt Nina Michailowna der Lena, der belarussischen Studentin, entgegen, die sie während des Camps jeden Tag besucht. Strastwutje, Guten Tag, ruft sie, umarmt das Mädchen. Besuch ist ein Ereignis in Nina Michailownas Leben. Sie wohnt in einem kühn zusammengenagelten Holzhaus, allein mit ihrer Ziege, die „Swesda“ heißt. Das bedeutet Stern.

Sprecherin:

Ich mag die Kinder im Camp, weil sie mir helfen.
Ich kann schon gar nicht mehr ohne sie leben.

Autorin

Nina Michailowna strahlt. Sie hat keine Kinder, ihr Mann ist schon lange tot und mit den Frauen im Nachbarhaus kann sie sich nicht anfreunden. Die trinken zu viel, sagt Nina Michailowna. 80 Jahre ist sie alt, sie hat früher in der Kolchose gearbeitet und pflanzt heute in ihrem Garten ein paar Tomaten und Gurken an. Von ihrer Rente, knapp hundert Euro im Monat, kauft sie das Nötigste, wenn zwei Mal in der Woche ein Lastwagen mit Waren vorbei kommt. Zucker, Brot, Würstchen. Ihre Schuhe sind löchrig, ihre dunkelblaue Wolljacke hat sie mit einer kleinen Sicherheitsnadel geschmückt. Ob der Gast aus Deutschland nicht ihren selbst gemachten Ziegenkäse probieren will ? Der sei sehr gesund. Gut für den Magen. Und dann singt sie noch ein bisschen.
Wenn die Jugendlichen nächste Woche weg sind, lebt Nina Michailowna wieder ohne Besuch.

O-Ton Nina Michailowna
singt

Autorin :

Ortswechsel. Das Kinderschutzzentrum „Nadeshda“ im Nordosten von Belarus. Nadeshda heißt Hoffnung und hier kommen jedes Jahr 4000 Kinder aus den Gebieten, die seit der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl verstrahlt sind zur Erholung. Der siebenjährige Oleg ist gestern eingetroffen.

O- Ton Oleg / Sprecher:

Ich bin hierher gekommen, um mich zu erholen. Ich habe sehr oft Erkältungen und neulich war ich im Krankenhaus, weil mein Herzrhythmus nicht stimmte.

Autorin:

Seit 15 Jahren werden in Nadeshda Kinder betreut. Das belarussisch-deutsche Gemeinschaftsprojekt ist aus mehreren evangelischen Initiativen Anfang der 90er Jahre gegründet worden und auch jetzt, 23 Jahre nach dem Atomunfall, immer noch notwendig.

O- Ton Astrid Sahm

Unsere Ärzte stellen fest, dass etwa 80 Prozent der Kinder gesundheitliche Probleme haben.

Autorin:

Astrid Sahm, sammelt in Deutschland Spenden für Nadeshda und leitet das Zentrum

O- Ton Astrid Sahm

und unsere Aufgabe ist es ja, da einzugreifen, ehe Krankheiten chronisch werden.

Atmo Camp

Autorin:

Auch hier arbeiten in diesem Sommer Jugendliche aus Nordrhein-Westfalen, Belarus und Italien zusammen in einem der Workcamps, sie bauen einen Spielplatz und eine Naturbeobachtungsstation. Isabell aus Münster und Svenja aus Hagen machen mit und sie haben unterschiedliche Motive:

Isabell 18 aus Münster

Ehrlich gesagt, ging es mir darum, mit Jugendlichen etwas gemeinsam zu machen. Dann ist es natürlich gut, wenn das ein soziales Projekt ist. Aber mir ging es um die Begegnung von drei verschiedenen Ländern.

Svenja

Das ist ein Kinderzentrum für Kinder mit Nachfolgeschäden von dem Reaktor in Tschernobyl und wir unterstützen das dadurch. Das find' ich gut.